

# Sauber Wasser - sauber Wort

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **102 (1976)**

Heft 28

PDF erstellt am: **02.05.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

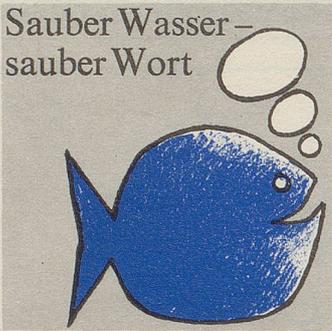
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Sauber Wasser – sauber Wort



### Werden Sie schön! Seien Sie wartig! Einigen Sie eine Einzige! Zuschauen Sie bäurisch!

Mich freut es unbändig, dass immer mehr Leserinnen und Leser, die sich der grossen Mühe unterziehen, meine paar Bemerkungen zur Verfremdung und Verklüderung unserer deutschen Schriftsprache wirklich zu lesen, nachgerade hellhöriger werden und manches nicht mehr einfach hinnehmen, was ihnen die Gazetten so täglich alles vorsetzen. Wir haben doch schon einiges erreicht, wir paar Glossenschreiber im Lande, wenn das Deutsch, welches wir kritisch unter die Lupe nehmen, nun auch von den Leserinnen und Lesern aufmerksamer beobachtet und oft in Frage gestellt, wo nicht ausdrücklich missbilligt wird. Die Münsterchen, Briefe und Karten, die nur schon ich so erhalte, sprechen Bände. Wo bliebe ich ohne die Leserhilfe?

\*

Da hat sich einer wieder einmal über die «Sprache» der Werbung, der Propaganda, mit einem Unterton der Missbilligung offenbar herrlich amüsiert. Ein Motorfahrrad wird als echter Kumpel angepriesen. Gibt es auch unechte Kumpel? In «Normal» sind sie einfach «in»! Wo liegt wohl Normal? Das «in»-Sein hängt einem ja bald zum Halse heraus! «Heisse Mode auf zwei Rädern» sei dieses Dingsda. Man muss es einfach anschaffen; dann ist man «frei, schön und dabei». Wer auf diesem Zweirädrigen herumlärmmt, ist also zum vornherein schön. Auf, Ihr Missgebildeten! Werdet über Nacht schön! Steigt auf! Werdet frei (frei wovon?), seid dabei! Wobei? He, «in», denk' ich. Bis dahin – Ciao (lies Tschau)!

\*

Eine Zeitung äussert ihre Befürchtungen, was den Feiertagsverkehr auf den Automobilpfa- den über unseren Alpenwall angeht. «Man wird da wieder all- hand wartig sein», ruft diese Zeitung aus. Was sich der wohl ge- dacht haben mag, als er das

schrrieb? Er hält sich womöglich noch für einen (überflüssigen) Sprachschöpfer von Gottes Gnaden. Wenn der einmal vor einem jüngsten Gericht für Sprachver- hunzer erscheinen müsste, so müsste er wohl verschiedener Strafen gewärtig sein.

\*

Ein reizendes, zwar arg ver- spätetes Osterei fand ein an- hänglicher Leser. Er stiess auf das «geistreiche» Wort «ovalfö- rmig» und meint dazu rechtens, oval heisse doch schon eiförmig. Was dann wohl «ovalförmig» bedeuten solle? Wahrscheinlich eiförmigförmig! Wie steht es dann mit unserem dreieckig? Kommt «dreieckförmig» auch schon vor? Zuzutrauen wäre es dem «ovalförmig»-Erfinder schon.

Haben Sie auch schon rusti- kale Möbel? Des meubles rusti- ques? Haben Sie schon einmal die Verpackung eines ausge- zeichneten Brotes näher ange- schaut? Es wurde zwar nicht wie Schnee aus den himmlischen Kissen auf uns herunterge- schneit, schmeckt aber dennoch famos. Nur ist seine nähere, auf der Cellophan-Verpackung ge- druckte Bezeichnung so eigen- artig «ovalförmig»: Da heisst es nämlich «rustikales Bauernbrot» – «Pain paysan rustique». Wör- terbücher stimmen darin über- ein, dass «rustikal» bäurisch be- deutet. Wir haben also «bäuri- sches Bauernbrot» vor uns. Wenn sie die andere Bedeutung von «rustikal», nämlich ländlich lieber haben, so ist dann da die Rede von ländlichem Bauernbrot. Nennen Sie mir demgegenüber ein städtisches Bauernbrot!

\*

«Zuschauen Sie auch?! meint eine Zeitung und zieht über die Gaffer bei Verkehrsunfällen los. Hier möchte man (ich) am lieb- sten gegen dieses «Zuschauen Sie?» vom Leder ziehen. Anla- chen Sie mich? Ansehen Sie mich? Abmachen wir eine Be- gegnung? Und so weiter, froh und heiter. Aber so geht es nun einfach einmal nicht, auch in der Zeitung nicht!

\*

Von der «gütlichen Einigung der Angelegenheit» berichtet eine beliebte Tageszeitung frischfröhlich. Wie man aber wirklich eine Angelegenheit ein- igt, sagt das Blatt leider nicht. Und dabei wüsste man es doch so gerne. Aber eben: beim Einigen braucht es, wie beim Heiraten, Zwei! Das haben die gar nicht gemerkt, als sie schrieben, man habe die an der Angelegen- heit Beteiligten bewegen können, sich gütlich zu einigen. *Fridolin*



### Filmstars

Ein Filmschauspieler stand vor Gericht wegen Kontraktbruchs, und da sprach er von sich als dem grössten Schauspieler der Welt.

Einer seiner Freunde machte ihm deswegen sanfte Vorhaltun- gen.

«Ich weiss», sagte der Schau- spieler, «vielleicht hat es ein we- nig prahlerisch gewirkt, vergiss aber nicht – ich habe unter Eid ausgesagt.»

### Phantasie müsste man haben!

Dann könnte man Dichter wer- den, oder wenigstens einen Ro- man schreiben. Oder Krimi- Autor für die Telewischen. Oder wenigstens Reklametexter. Dann könnte man beschreiben, was für prachtvolle Orientp- piche man in der schönen Aus- wahl von Vidal an der Bahn- hofstrasse 31 in Zürich findet!